Geschlossen — Eybach — Geislingen — D

Eybach

Schülingsarbeit Geislingen.

Dritte Konkurrenz-Arbeit
von Schülern der Klasse
in Eybach 1860.

Thema:
Geometrische Darstellung
der Abweichungen des
schwäbischen Diakonats von
der hergebrachten Schreibweise
in den Texten und Noten.

Ausarbeitung:

Da ich gleich in nachstehender Arbeit nicht die Abweichungen des schwäbischen Diakonats von der hergebrachten Schreibweise von Eybach bei Geislingen, meinem gegenwärtigen Lehrmeister, darstellen kann, weil ich erst einige Zeit hier zu sein das Glück habe, auch mich nicht ausfindig zu machen von meinem mitunterzeichneten Lehrer, einfach wieder darum, weil mir nicht gegönnt war aufbringen zu können zu verbleiben sondern

ward in einer Frist von 14 Tagen auf 14 Tage
angestellt, so mögte nun andern wohl anlaßt
sein, das gütige von meinem Gebrauchet

„Hüsfelden, Obernamts Ehingen."

Die Frage ob einschlägig das Dialectes von Hüsfelden
richtig und richtig zu lesen, ist mir jedoch nur
hier angezeigt nicht bekannt, weil ich natürlich
jetzt wieder Tagen von dort anfangen
und in der Fall dieser Frist von Tagen
sollten mehr in die heimatlichen Archiv
zurückkehrte. Indem ich nun den daß zur Sache
der Rechtsfrage ebenmäßig bitte ich zu bleiben
geehrten Gemeinden um gütige Nachsicht.

Hüsfelden ist nicht der Ort, wo man
gewohnt wäre, sich gedrängt auszudrücken,
man gleich das von den zwei Wortzeilen
Anfänglich sein dürfte. Etwas wäre vorzüglich
lieber und angenehmer, sowohl in Einzelnen
in Zeitungen, wenn Wort und Zeichen
sind, d.i. nicht so sehr verschieden von einander
wären; man wünscht das Gelesene, das ja
zunächst in Gedanken ist, mehr abgekürzt ist,
leichter und besser verstehen, den Inhalt sich
leichter einzuprägen, auch dürften die Blätter
vielmehr sodann mehr zum Ganzen zusammen
und das Gemüth sich mehr vereinigen.
Das sind zwei Wortzeile und dürften es sich
so nach schon lesen, wenn allerdings das
Gedrängte nicht nur sich nicht, sondern
auch unmöglich eingeschränkt wäre das Hüsfelden

ist aber keinesweges immer der Fall, noch weniger der Ort, wo es der Ort und zu welcher Zeit es noch zu treffen ist, weil vielfache Mitnutzung auch der Reihe nach Einigen zugestanden werden muß. Wie man in Einigen zu sprechen gewohnt ist, ganz recht so, meine ich, ist nicht Tung und Abstrich in Hinsicht. Ich muß jedoch hier noch bringen: die Hauptsache ist, daß Einigen sich hierbei durchaus Zwang gelassen.

Zur Erläuterung der Rechtschreibe dient

I. in Beziehung auf die Buchstaben: es sind die einzelnen Laute der Sprache, Vocale, u. Consonanten, durch Zeichen und deren Worte dargestellt, die Laute zu vergleichen. Bei den Vocalen sind lange und kurze, stumme und tonende Laute in betonten und unbetonten Silben zu unterscheiden. Die Unterscheidungen sind durch Beispiele zu belegen. Nun ist bestimmt und die Vocale a, e, i, o, u. Richtig geschrieben wird

a in — Wasser, Land, Schmerz, Fassen, Brennt, Last, Gras, Schlacht, Rat, Stahl, Saal, Lehm ꝛc.

e in — Welt, Name, Holz, Sonne, Hütte, Heer, Bestimmen, Mal, Meer ꝛc.

i in — Tag, Blitz, wild, Hirsch, Dieb, still, Geist, Stiel, Gewissen, Schirm, Schlüssel, Ring, Finger, Weib, zieh ꝛc.

o in — Gold, Gott, Sonst, Ost, Ost — Lust, Mond, Wolle, voll, Gewalt, Sold — Sohl, Stoff, Korn ꝛc.

u in — Hut, Luft, Uhr, Gruß, gut — Gunst — und (Ohr, Bruch — Wunden — Wunder, Hütten, Sitten ꝛc. Buch, Bruch)

Hat nun das Sonntagskind noch ganz viele Wörter angezeigt, wenn die Vocale so ziemlich richtig angegeben waren, so muß noch viele Wörter mit langen und kurzen Vocalen,

was so viel heißen will als Erhöhung v. Erhöhung.
„a" lautet mitten wie in Vater, Tag, Hagen, Laden,
Gottes, Bräutigam etc. Unmittelbar aber hat sich a
bestimmt in andern, Handel, Männer, Erhöhung
Hämmer, a soll wie a und e dumpfer und weniger
lauten; aber wie ganz deutlich wird. a in Schand
Wang, Bar, Rast, Ernst, Hag, grau, Raum, Walt, Hang
Wahn, Gnad, Kind, Hemd, Hanf, Lust, Haar, Walter,
Zeller, Wetter, Kessel, Vogel, Geissel, Haber
Wespe, Silber, Hantier, Vogen, Bellen, Hügel
Heller, Hölzer, Bettel, Loben, Beten, Lasen etc.
„ö" lautet mitten in öd, Oel, wöhnen, Götter, Lös
Gölz, Röhren, Götze etc. Wohl gilt es auch hinwie
nun Wörter, allein „ö" gemeiniglich wie „e" lautet,
oder wie ü, oder dumpf, Eltern etc.
„ü" lautet mitten in Künst, Wüst, dünsten,
dünn, dünn, Rüben, Schütze, der Umlaut
macht nicht jedoch nicht zur Regel,
man gleich „ü" wie „i" tönt.

Hinsichtlich der Doppellaute zeigt sich,
daß z. B. „ai" mitten lautet bei Leicht, Geist Leiche,
Weil Zeit Zeig, sei, Heisch etc auch in Bettelei, Kinder
ei, Zettelei. Jungfrei Altei, Obst windrich, Reich
Geschwerner Zehn, Wein, mein, dein, Reich
Reiter, Zeuge. Nicht selten aber wird das in der
Schrift so wenig mitten angemerkt „ai" als „ei"
gesprochen, so zumal in folgenden Wörtern:
Reich und der Bed, Zeil, Ei, Eid, Zeiger, zeigen,
Beindigen, Beleidigen, Heilig, Geiz, Heirathen
die Reise, d. i. die Bewegung gehen, Eigen, Eigel,
geweiset, Eidechse, Heilend, Heilen, Schmeid, Schneiden,
ich weiset v. der weiset, daß es Zeiß ist.

Theil, Fleisch, kein arbeitsamer Handwerksmann, die
Nasse gefällt, Heit, Leitz ist Gut wie Blei, daß in
Heidelberg nicht getroffen zu haben. Den
einzigen Lollar in die Jagen auf „ud" wie wir
geht wegen, und zwar in Haus, Hausfelder, Hud-
dorf, Fischenau, Lauenda. In der Wabb-
zwacht ist, nachdem ich Bunz der Gemeinde An-
und Bezzellante Anwalt mir Hort, nur auf
noch wie Obrigkeit vom Hochdeutschen
in Beziehung auf die Mitlante, denn man
sagt nicht in Hausfelden und Umgebung oft
„d" statt „t", oft „b" statt „p", oft „g" statt „k" z. B.
statt „Plogg Bogg, an Bogga, Plaziw, Babird, Pagst
Babst", so auch „gitten Tag = gnoda Dag ꝛc. Noch
etwas weiter. Es ist allwärts klar, daß die Ver-
bindung Aspar Consonanten keine Silbe ist
und in Zeitzeit keine gibt, immer muß ein Vollk
lant, Umlant oder Bezzellant mit zur Verbindung
gehören. Ohne eine dieser Vollklant, Umlant oder
Bezzellant muß die Mitlante besonden, d. i. betonen.
Es ist somit „um" nur nicht, aber wohl wird
etwas daraus in wenn, wann, mere; „ud" ist nicht
wohl aber und und, der; „Gebung" was
ist, das in Ge wirklich für x genommen und
nicht Glogg und geschrieben, also „Gebung" was
ist? — Ich denke nicht viel, so viel wie nichts, oder
was für ein Verständniß liegt darin? Aber ein
„Um" davor: Um = gebung, was ist? Das vorsetzen
wider Russ weg Cranzes. Erhält nun aber die
Silbe „gab" ein Ge = Gebung aus der Kinder d. i.
den Ton, so finde ich ein schönes Wort, womit
etwas gesagt werden kann: die Umgebung

von Hirsch-Dan ist so lieblich und schön, in so hohem Grade fruchtbar, dessgleichen ~~nirgends~~ andere Gegenden einen ähnlichen Vergleich aufhalten. „Gestern und Gestern" sind so bekannt: in gestern „ge" und in Gestern „stern". Was es nicht ganz unmöglich in Beziehung auf Betonung in meiner hiesigen Gegend, wenn man sagt: Zugerni Gelbiernu

II. Außer der Accidenzlehre ist zu geben:

a., als Paradigma die unregelmäßigen Conjugationen in in Ffnwöhnlichen vorkommenden Formen der Verbum geben.

b., die vom Hochdeutschen abweichenden Accidenzen der unregelmäßigen Verba, f. nennt. ich sein, ich mögen, gehen, stehen, haben Bonen, dürfen wissen müssen müssen.

c., die Abweichungen der Declination der Substantiva und Adjectiva;

d., die Hauptformen der Adverbien, namentlich der Partikeln verneinen;

e., die Eigenheiten der Zahlwörter. „hier" bey ne nicht jedoch mehreren Umständen, wörtern, sie zeigen: Accidenzlehre, Paradigma, Conjugation, Verba, Declination, Substantiva, Adjectiva und Pronomen, Adverbien, Partikeln, Zahlen, wo dann mir auf den ersten Anblick nur wenig bekannt sind, die übrigen hielt ich jedoch für acht Ost-Ostländer. Diesen Formen Substantiven deutsche Pronomen zu bey ne, ist natürlich um acht Geschäft. Accidenz ist ein ostrinisches Wort, flexibel = biegsam und

Flexion = Beugung, Wortbeugung, auch Wortumwandlung; Paradigma = Muster, Beispiel, Vorbild, paradigmatisch = musterhaft, Beispiele; Conjugation = Abwandlung der Zeitwörter, conjugieren = abwandeln; Verbum = Zeitwort; Declination = Wortbeugung, declinieren = abändern; Substantiv = Dingwort; Adjektiv = Eigenschaftswort, Beiwort; Pronomen = Fürwort, Personenwort. —

Unter „a" ist schon ein Muster zur Abwandlung der regelmäßigen Abwandlung des Zeitworts „geben" nach den im Schulbuche vorkommenden Formen: Gut, die Abwandlung eines Zeitworts ist regelmäßig, wenn dasselbe durch alle Zeiten den Grundlaut des Infinitivs unverändert behält. Infinitiv heißt so viel als die unbestimmte Form des Zeitworts. Nun aber wird „geben" „gebe" nicht gleich, es ändert ja seinen Grundlaut, ab; „geben, gab, gibt, gäbe" was ist schon zu tun? Einfach das, daß ich „geben" nach regelmäßiger Abwandlung dar, doch sich wirklich konjugieren, also aufgeben muß.

1. Indikativ, nach Ich nur stamm Präsens Gegenwart.

Einzahl: ich gebe (gib ich gi)
du gibst.
er, sie es gibt.

Mehrzahl: wir haben gehabt (haben nicht)
ihr habt
sie haben

Vergangenheit.

Einzahl: ich habe gehabt (hab gehabt)
du hattest gehabt.
er sie hat gehabt.

Mehrzahl: wir haben gehabt (haben gehabt)
ihr habt gehabt
sie haben gehabt

Zukunft:

Einzahl: ich werde haben (werde haben)
du wirst haben
er sie es wird haben.

Mehrzahl: wir werden haben (werden haben)
ihr werdet haben
sie werden haben.

Aufgabe.

Einzahl: ich (werdet Wasser haben!)
Mehrzahl: haben!

Unter „b" sind die vom Hochdeutschen abweichenden Formen der Umgangsprache zu Vergleichung zu geben, wonach sich jeder Schüler selbst haben kann durchmachen müssen. —

„sein" ich bin
I. Zeit: du bist
er ist.
II. Zeit: ich war
du warst
er war.
III. Zeit: ich war (wäre)
du wirst sein
er wird sein. 2c.

„thun"
I. ich thun
du thust
er thut.
II. ich hab thun
du hast thun
er hat thun.
III. ich werde thun
du wirst thun
sie wird thun.

„gehen"

I. i gäng – geh.
du gehst.
er geht.

II. i bi gange
du bist gange
er ist gange.

III. i werd gaa.
du wirsch gaa
er wird gaa.

„stehen"

I. i stand – ich stehe.
du stehsch
er steht.

II. i bi gestande
du bist gestande
er ist gestande.

III. i werd gestaa
du wirsch gestaa
er wird gestaa.

„haben"

I. i han
du hesch
er hat

II. i han ghabt
du hesch ghabt
er hat ghabt

III. i werd han
du wirsch han
er wird han.

„können"

I. i ka
du kasch.
er ka.

II. i han könne
du hesch könne
er hat könne.

III. i werd könne
du wirsch könne
er wird könne.

„dürfen"

I. i darf
du darfsch
er darf.

II. i han dürfe
du hesch dürfe
er hat dürfe.

III. i werd dürfe
du wirsch dürfe
er wird dürfe.

„wissen"

I. i weiss
du weisch
er weiss.

II. i han gwisst
du hesch gwisst
er hat gwisst.

III. i werd wisse
du wirsch wisse
er wird wisse.

„müssen"

I. i muss / mos
du musch
er muss.

II. i han müsse
du hesch müsse
er hat müsse.

III. i werd müsse
du wirsch müsse
er wird müsse.

„mögen"

I. i mag
du magsch
er mag.

II. i han möge
du hesch möge
er hat möge

III. i werd möge
du wirsch möge
er wird möge.

c, die Abweichung der Deklination der Substantiva und Adjectiva: – Man sagt:

der Walter / Water kommt – d Waters Gabel ist nun – das Waters Gabel ist nun – am Water chömt das Geld – dem Water gehört das Geld – der Water hat ni gsee – den Water hab ich gesehen. –

Einzahl

„der Wolf – die Eiche – das Schaf"

Wenfall = Wer? – der Wolf – d Schlang – d Kalb –

Wessenfall = Wem gehört? – am Wolf gehört – der Schlangen gehört, am Kalbe gehört

Wemfall = Wem? = am Wolf – der Schlang – am Kalbe –

Wenfall = Wen? – den Wolf – d Schlang – d Kalbe –

Mehrzahl.

Wer? – d Wölf – d Schlangen – d Kälber –

Wemzahl: den Wölfen – den Schlangen – den Kälbern –

Wen: den Wölf – den Schlangen – den Kälber –

Wen? – d Wölf – d Schlangen – d Kälber –

Sonstige Abweichungen: das Ding = die Dinger – das Wicht = die Wichter – das Brin = die Brinen – die Kap = die Kap – das Kranz = die Kranzen – das Hinz = die Hinzen – das Hund = die Hunder – das Katt = die Katten.

Genaue Kläßla, geschmeidig, weich, schwänzige Katt, d Bolmaußige Knabla, a aufgehobene Haß, geschäufte Kuwel, leise Geseller, geschäpige Sache, glatzigs Haar, rizunsere Wunder, gnaler Hüter a einzigst Wädle, geschnid, glegat, bordbrit, hilzig, gold, ou wo ich nur weiß, gwillkling, traurig, ußelig, gäling, blamenzig ꝛc. auch:

Schmutz = Schmotz

Wind = Lüft

kochen = schwellen = brechen

zunächst = abnat

Schnee = Schnoi

Klee = Kleri

Glatzig = d Ußel

Großer Wurst = Blunza.

Zusätze.

P. die Hauptsächlichen der Einwörter, woraus die der Zusammengesetzten genommen.

Man spricht nach acht schwäbischer Aussprache:
ich = i, statt mein, dein, sein = mei,
dei, sei, statt euer, euer = eier, eier, statt uns,
unser = ei, eisera, z. B. i hab ei jo gsait =
ich habe es euch ja gesagt. Ferner: meinetwegen,
euretwegen = meitwega, eitwega bei
halt doch nur, dran = den, dös = das, dät, dia = dig,
nur = ner, ischnur aus = es ist nur aus &c.
Der Hirt ist schon recht dar mei. Vier Gesellen
ist Ehrenwerth aus &c. Aufs

e, die Eigenheiten der Fahlwörter.
Auch in dieser Beziehung geht es nicht selten
recht schwäbisch her, es muß ja nur bei allem
zusammengehen, also nicht die eine Wortart
hochdeutsch und nebenher eine andere schwäbisch.
Man kann also oft neben Fünfen statt drei = dreimal,
statt vier = viermal, statt sieben = siebenmal, statt zehn
= zehnmal, statt sechs = sechsfach, statt viel = allerlei, so
auch sechzehn oder sechzehnen, siebenzehn &c.
Auch kommt man in die Lage zehnmal zu sagen statt
alles = allerlei, allerlei, manig, libzal, vielerlei.
Alle = u. Jedermann, manel, Bäuerin, Jedermann &c.

III. In den Schulnachrichten, Beilage zum Magazin No. 23. 64.
wird zu sagen als Anfang noch vielerlei gewünscht.
Ich habe darüber nachgedacht und folgendes aufgezeichnet.
a, Menschennamen. Bär, Mäuler, Dachs, Fuchs,
Lux, Schaumann, Adler &c. Fremder Ehrenhoffung Rost,
Katz, Katzer, Lis, Jonn, Blöse, Lattle, Vogt, Lasser,
Kaiserstein, Glenn, Weigl, Leuter, Leder, Leopold, Lerch,
Schmidl, Hirzel, Kretzmann, Mäuer, Lanzel, Kretzer,
b, Thiernamen. Gaul, Kuhn, Lauer, Krüsselbach, Schnecker,
Schmalenle, Kapjäll, Hirsch, Eggis, Ochsenle, Mauerle, Gänsle,
Enenitz, Meis, Schmetterle, Schwarz, Schwalbe &c.

c, Pflanzennamen: Ilbi, Rausch, Palot, Bessa, Lugo
Korna, Sisla, Kanzenrüsse etc.

d, Thiernamen, Kau, Kuh, Bräsen, Ewezh, Dessel,
Kanmel, Hünde, Krüz, Gabe.

e, Sonstige Redensarten sind mir noch in Ge-
dächtniß: Dalmat, Schmau, Jiamer, Schnellum,
Entwozzel, Ob, Mau blat, Kumlat, Dugga, Gerne,
Gmirer, Kriz, Dugger, Dilla, Kom, Lüssen, Lawet,
— gern, stehen, bleiben, willa, Schi, wenigner, unkrigen,
schlecht, enge, schmier, feil, krank, stolz, nit, Kotlat,
Klopf, Klemmer, Kriss, Schriss, feil, zylinderwat,
ein Kolsch, schnid, mollend, nüssolat etc.

f, Am Auffallendsten ist die Aussprache mehrerer Zeit-
wörter, z. B. i ging, i wurd, wenn ich ging, i gen gehnge,
i wurd ob. stirb; Lautschonung: ist wurd ob. gestorb,
ibi gfalla, wenn ich wettrit, Ingewalt ich stand.
gfallen, Katz hat a Maus gmiezelt = hingemacht,
i gen di gschwäpser, i bi gschwätzt worn, Krona
glöna, Klöna, plöna, grümer, verschwoll, ver-
stehen, geiza, gwohlgm, schuhschwelt = mit etwas
sich die Zeit vertreiben. — wie viel Sorgen
gschaffe! i dät am it verwenge = übel nehmen,
und so gröbe es noch ein Menge zum Einsperren,
doch in Individuel möchte i es nur auffführen
— die angeführten Wörter unter Rubrik
III. a, b, c, d e bedürfen wohl vor solche verständlich
noch der nöthigen Worte, welche nebenhin gültig
gesetzt werden können, z. B. Ilbi = Ilber,
Rausch = Rosenz etc. Es unterläßt sich aber dass,
mehren, weil vielleicht alle diese Wörter
von andern Schwaben ja auch angegeben
werden und gewiß eben doch vielleicht
auch die gegebenen Wörter.